

# Alte Brennerei wird zum Atelier

In Krams (Gemeinde Gumtow) fand die Bildhauerin Sibylle Waldhausen einen kreativen Ort für ihre Kunst

Von Renate Zunke

**Krams.** Ein größeres Atelier und Lagermöglichkeiten waren zwingend notwendig. Und so etwas in Berlin zu finden, noch dazu bezahlbar, war schwierig. Die Künstlerin Sibylle Waldhausen begab sich also auf die Suche außerhalb der Hauptstadt.

„Wir waren zu dritt und wurden im Prignitzer Örtchen Krams (Gemeinde Gumtow) fündig. Hier entdeckten wir die ehemalige Brennerei“, erzählt Waldhausen. Sie wurde Eigentümerin des geschichtsträchtigen Gebäudes, das dringend saniert werden musste. Dafür fand sie gleichgesinnte Helfer. Der Verein „Kunstbrennerei Krams“ wurde gegründet, um zum Erhalt des Gebäudes beizutragen.

Es gehörte einst zum Rittergut in Krams. Sibylle Waldhausen kennt dessen wechselvolle Geschichte. So war das Gut seit 1691 im Besitz der Familie von Winterfeld, von 1801 bis 1842 im Besitz der Familie von Klitzing und kam dann in bürgerliche Hände. Die Schweizer Familie Wille, seit 1919 im Besitz der Domäne Krams, war im Dorf beliebt. Sie verkaufte das Gut 1936, wohl wegen der politischen Lage in Deutschland, und kehrte in die Schweiz zurück.

Leider wurde das Gutshaus, ein imposantes neobarockes Gebäude, im Jahr 1989, also kurz vor der politischen Wende, gesprengt. Der ehemalige Kramser Gisbert Vathke erinnert sich noch gut daran. Er erzählt: „Tage vorher wurden Löcher gebohrt. Dann machte es einmal wumm und zurück blieb ein Schutthaufen. Das Gutshaus zu erhalten, dafür fehlte der Gemeinde wohl das Geld. Noch vor der Sprengung holten sich Einheimische Holzpaneele und dergleichen aus dem Haus. Und auch aus dem Schutthaufen wurde dann noch so manches geborgen. Den Rest überwertete die Natur.“

Vathkes Vorfahren waren bei der Gutsbesitzerfamilie Wille angestellt. Etwa 20 Familien fanden damals auf Gut Krams ihr Auskommen. Es gab eine Schreinerei, eine Stellmacherei, eine Schmiede, ein Gewächshaus, eine Brennerei.

Zeitzeugen erinnern sich auch, dass sich am 2. Mai 1945 in der Frühe im Gutshaus ein Drama ereignete. Zahlreiche deutsche Soldaten wurden hier im Schlaf von sowjetischen Truppen überrascht und erschossen. Die sowjetischen Soldaten fielen, vom Dorf Dannenwalde aus, überraschend in Krams ein. In der Folge gab es Plünderien und Vergewaltigungen.

In der Brennerei befand sich in den 1950er Jahren eine Milchannahmestelle für die Bauern des Dorfes, weiß Gisbert Vathke. Und oben waren auch noch Flüchtlingsfamilien untergebracht. In der Folge nutzte die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) das Gebäude. Dessen Schornstein riss die LPG dann irgendwann ab.

Als die Künstlerin Sibylle Waldhausen das Gebäude



Die Künstlerin Sibylle Waldhausen in ihrem Atelier in Krams.

FOTOS (3): RENATE ZUNKE

de 1999 nach längerem Leerstand übernahm, war es in einem desolaten Zustand. Das Dach musste erneuert, Fenster ersetzt werden. Ansonsten war die Substanz des imposanten Backsteingebäudes überraschend gut in Schuss, so Waldhausen. Sie bekennt aber auch, dass es ein mutiger Schritt war, das Sanierungsbedürftige Haus seinerzeit zu erwerben. Immerhin hatte sie da noch für ihren Sohn zu sorgen.

Heute berichtet sie stolz, dass ihr Sohn Tonio Mundry inzwischen in ihre Fußstapfen getreten ist und ebenfalls Künstler wurde. Waldhausen: „Er malt Gemälde, in denen sich der Betrachter mittels einer VR-Brille (Virtual-Reality-Brille) sozusagen mitten im Gemälde bewegen kann. Interessant ist, dass es hier um eine technische Erweiterung der Möglichkeiten von Kunst geht.“

Sie selbst studierte von 1989 bis 1993 an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin und erwarb den Abschluss als Diplom-Museologin. In diesem Beruf arbeitete

sie dann im Märkischen Museum. „Aber ich wollte Kunst machen“, sagt Sibylle Waldhausen. Deshalb absolvierte sie bis 1998 noch ein Studium der Bildhauerei an der Kunst-Hochschule in Berlin-Weißensee. Studienaufenthalte in China und Vietnam schlossen sich an.

Als Bildhauerin arbeitet Waldhausen bevorzugt mit Wachs. Daraus modelliert sie ihre Kunstwerke, um sie dann mit Gips zu umformen. Diese Gipsmanschette wird dann mit Bronze ausgegossen. „Das lasse ich in einer Bronze gießerei in der Uckermark erledigen“, sagt sie.

Betrifft man die Atelierräume in Krams, fallen sofort die von Waldhausen geformten menschlichen Figuren ins Auge. Sie sind ausnahmslos schlank, streben nach oben. Trotzdem wirken sie monumental. „Sie sollen ausdrücken, was das Wesen des Menschen ausmacht“, erklärt die Bildhauerin. „Was kommt immer wieder, was bleibt, was begleitet uns durch die Menschheitsgeschichte.“ Der Mensch als biologisches Wesen und Teil der Natur in einer fortschreitend technisierten modernen Welt, das wird von der Künstlerin ausgelotet. Dazu gehören zum Beispiel, sich immer aufs Neue auf den Weg zu machen, Vereinsamung, Gruppenzwang, Abgrenzung, Neubeginn.

”

Sie sollen ausdrücken, was das Wesen des Menschen ausmacht.

**Sibylle Waldhausen**  
Künstlerin,  
über ihre menschlichen  
Skulpturen



Skulpturen von Sibylle Waldhausen.

Die Künstlerin hinterfragt Gefühlslagen, Hoffnungen und Ängste moderner Menschen. Auffällig sind die Sockel der Werke. Sie sind nicht nur notwendige Stützen oder Plattformen, sondern gehören zur Plastik dazu, sind eins mit ihr. Auffallend auch die von ihr gefertigten schachtelförmigen Häuser. Die Aspekte Mensch und Raum, Stadtraum, umbauter Raum werden thematisiert.

Für Sibylle Waldhausen ist interessant und wichtig, wie Betrachter ihre Arbeiten kopieren, welchen Blick sie auf die Kunstwerke haben,

in welchem Kontext die Werke gezeigt werden. Man kann sie online kaufen. Viele ihrer Plastiken haben inzwischen einen Platz in privaten und öffentlichen Räumen gefunden. Als Beispiele sollen die Sammlung Würth in Künzelsau und die Kunstsammlung der Stadt Ostfildern, beide Baden-Württemberg, sowie das Schauspielhaus in Neubrandenburg genannt werden. Auf nationalen und internationalen Kunstausstellungen wurden ihre Plastiken mit Auszeichnungen bedacht. Alle Expositionen zu nennen, in denen

Arbeiten von ihr gezeigt wurden, würde diesen Rahmen sprengen.

Für die Künstlerin Sibylle Waldhausen ist die ehemalige Brennerei in Krams in der Prignitz, umgeben von großen uralten Bäumen, zu einem kreativen Rückzugsort geworden. Hier kann sie abseits des lauten und trubeligen Berlins in Ruhe an ihren Skulpturen arbeiten. Aber sie bekennt auch, dass sie, die 1963 in Berlin geboren wurde, die Anregungen der Großstadt braucht. Die Wohnung in Berlin ist ihr zweites Atelier.